

Inhalt

Vorwort von Gianni Vattimo	15
Einleitung	
Ökologie zwischen fleischlicher und geistiger Schwäche	23
Der Tod Gottes und die Schwäche der Vernunft	24
Die ökologische Kritik an der Industriegesellschaft	28
Mittelalter — Moderne — Postmoderne	32
Schwaches Denken	34
Ökologie als Erzählung von der sexuellen	
Unio mystico?	38
1. Kapitel	
Scholastische und technische Naturzerstörung	41
Mittelalter und Moderne	42
Natur und technischer Operationalismus	45
Der Perfektionismus und die Zwei-Welten-Lehre	49
Scholastische Mystik und mathematische Formalisierung	54
Der heilige Thomas und Galileis ideale Welt	58
Relativitätstheorie als aristotelische Schwächung des Denkens	61
Das Versagen des schwachen Menschen	67
Inquisition oder Sicherheitssysteme	70
Stärke und Schwäche der technischen Sprache	73
Der Glaube an die technische Sicherheit	76
Das Ende der technischen Effektivität	78
Technik als Offenbarung	81

2. Kapitel		85
Ökologie als Rückkehr zur Sprache		
Die postmoderne Kritik an der Kulturentwicklung	87	
Die aristotelische Wende zur Realität	91	
Postmoderne Kritik an der Ökologie	94	
Ökologischer Fortschritt in die Katastrophe	98	
Mythos, Mystik, Ethik: anything goes	102	
Ökologie als Rückkehr zur Sprache	111	
Ökologie als Dekonstruktion	115	
3. Kapitel		
Die Schwächung des starken Denkens	121	
Das Ende des Fortschritts bei Nietzsche und Heidegger	122	
Wissenschaft und Technik als starkes Denken	125	
Die Restriktion der lebendigen Sprache	130	
Umberto Ecos Enzyklopädie der Sprache	132	
Labyrinth oder Rhizom	134	
Der Prozeß der Schwächung der Philosophie	138	
Vattimos Verwindung der Metaphysik	141	
Auf dem Weg in den <i>Namen der Rose</i>	145	
Exkurs zum <i>Namen der Rose</i>		
<i>Die Wahrheit zum Lachen bringen</i>	147	
<i>die Wahrheit verbirgt sich im Rätsel</i>	148	
<i>Ja, ist denn das Einhorn eine Lüge?</i> ²	151	
<i>aber sie glauben sehr fest an ihre Irrtümer</i>	157	
<i>Und mir war, als wäre mein Körper ganz und gar Auge geworden</i>	161	
<i>wenn eines Tages die Kunst des Lächerlich machens annehmbar würde</i>	165	
<i>tertius equi ... das wäre das u'</i>	169	
<i>ob die Lettern, die er geschrieben hat, einen Sinn enthalten</i>	173	

4. Kapitel		
Die Auflösung von Subjekt und Wirklichkeit		177
Das Sein und das Nichts		178
Das Verhältnis von Subjekt und Objekt		182
Rationalisierte Wirklichkeit oder Sein als Ereignis		184
Das existentialistische Handeln		188
Das fabelhafte Selbstbewußtsein		190
Von der Hybris zur Zwecklosigkeit: der Übermensch		192
Das Subjekt im Paradies		196
Individuum und posthumane Wirklichkeit		197
Passivität und posthumanes Individuum		200
Die Erzählung von der Schwächung des Menschen		205
Langeweile und Leidenschaft		209
Eine irrtümliche Hermeneutik jenseits der Vernunft		212
Nachsatz		214
5. Kapitel		
Nietzsche, Heidegger und die hermeneutische Ökologie		215
Das Prinzip der Überwindung in der dialektischen Totalität		218
Der Absturz der Wahrheit in den Abgrund des Irrtums		220
Das Ende der Totalität in der Differenz		224
Die Grundlosigkeit des Wesens der Technik		226
Technik, Subjekt und das Hapern des Unbewußten		230
Technik als Aufhebung des Körpers und der Natur		232
Ökologie als Verwindung der Seinsvergessenheit		235
Erstarrung und Auflösung der Geschichte		237
Die ökologische Katastrophe und die Erzählung von der Apokalypse		241
Ökologisches als schwaches Denken		245
Die posthumane Hybris der Technik		249
Technik zwischen Herausforderung und Ereignis		253
Der hermeneutische Charakter der Technik als Verwindung		255

Schwäche, Tod und Technik	257
Die Schwächung der Natur im sprachlichen Ereignis	260
Natur als eine schwache, ästhetische Ökologie	262
Das Denken der Schwäche als Chance in der ökologischen Krise	265
Ökologie als hermeneutische Kehre	267
Ökologie als relativer Nihilismus	270
Ökologie als schwache, rhetorische Wahrheit	272
Exkurs in Gramscis <i>Asche</i> (Pasolini)	
<i>Ich bin erleuchtet: doch was nützt mir das Licht?</i>	277
<i>ein roter Fetzen, wie Partisanen</i>	279
<i>dessen dunkler Orgasmus keine andere Leidenschaft birgt</i>	282
<i>ist seine Fröhlichkeit mir Religion</i>	284
<i>seine Natur und nicht sein Bewußtsein; die</i>	
<i>Ursprünglichkeit des Menschen</i>	287
<i>Hochzeiten: einst waren es Feste</i>	290
<i>die Laune die ihn hinabzog ins blinde Blau</i>	293
<i>das Hämmern aus ärmlicher Werkstatt, das</i>	
<i>ihr Ende verkündet</i>	297
<i>da ich weiß, daß zu Ende ist unsre Geschichte?</i>	302
Anmerkungen	309
Literaturverzeichnis	323